

Das biblische Zeugnis von der Wiederherstellung Israels und des endzeitlichen Heils “.

Was haben wir als Gemeinde Jesu für die kommenden Jahre für Israel zu erwarten? (siehe auch letzter Freundesbrief von CSI „Mondtratte mit Sonnenfinsternissen“, Lance Lambert:

<http://www.israelaktuell.de/index.php/dokumentation/575-die-sonne-wird-sich-verfinstern-und-der-mond-wird-zu-blut>

Und was ist unsere herausragende Aufgabe als Gemeinde Jesu am auserwählten Gottesvolk Israel.

1. Was kommt auf uns zu?

Unbestritten ist: Am vollendeten Ziel der Heilsgeschichte wird Gott herrschen von Zion aus: „*Der neue Himmel und die neue Erde ... Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;*“

(Offb 21,1.3.5)

Zuvor erwarten wir allerdings das messianische Friedensreich Jesu auf dieser (noch alten) Erde.

(Offb 20,6) Vorausgehend die Entrückung der Gemeinde Jesu. (1.Thess 4,13-18)

Weit auseinander dagegen gehen die Meinungen, welchen Weg Gott mit seinem Heilshandeln hin zu diesem Ziel beschreiten wird. Und v.a. was auf diesem Weg Gottes auserwähltes Volk Israel zu erwarten hat.

2. Es stehen sich v.a. zwei Positionen gegenüber:

2.1 Die eine Position:

Gemäß der Fülle der Heilsverheißungen für Israel wird Gott in den weiter anwachsenden Kampf um Jerusalem rettend eingreifen und „*über das Haus David und über die Bürger zu Jerusalem (will ich) ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets ...*“; und sie werden ihren gekreuzigten Messias erkennen und umkehren. Und der Herr wird die Bürger Jerusalems und das Haus Davids erretten. „*Zu der Zeit werde ich gedenken, zu vertilgen alle Heiden, die wider Jerusalem gezogen sind ...*“ (Sach 12,2.7.9.10)

2.2 Fazit (Position 1):

Wir dürfen warten und beten, dass Gott rettend eingreifen und den verheißenen „Neuen Bund“ mit seinem Israel aufrichten wird. *“Es wird kommen aus Zion, der da erlöse und abwende das gottlose Wesen von Jakob. Und dies ist mein Testament mit ihnen, wenn ich ihre Sünden werde wegnehmen.”* (Rö 11,26.27) Als Gemeinde Jesu (aus Juden und Nationen) stehen wir an der Seite Israels, lieben Gottes Volk nach dem Vorbild des Apostels Paulus (Rö 9,2-5) und trösten es und machen es eifersüchtig auf seinen Gott und Messias.

2.3 Die zweite Position:

Bevor Gott seinem Volk rettend und helfend begegnet und mit ihm den verheißenen „Neuen Bund“ aufrichtet, wird ein schreckliches Gericht über das Volk Israel ergehen. In den allermeisten Stellen der Heiligen Schrift, die vom Erscheinen des Messias berichten, wird dies mit allerschwersten Gerichtszeiten zusammengesehen. Z. B.: Dem Propheten Jeremia wird geoffenbart, wie Gott das „Gefängnis seines Volkes“ für immer wenden will (Jer 30,3) doch nicht ohne einen „Tag ohnegleichen der Drangsal für Jakob“ Jer 30,7.

Neben vielen anderen biblischen Propheten wird dies beim Propheten Joel zusammenhängend gezeigt. Da lesen wir dessen flammenden Aufruf zur Buße angesichts des Tags des Herrn, ab Jo 1,13: „*Umgürtet euch und klagt, ihr Priester! Jammert, ihr Diener des Altars! ... „Ach, was für ein Tag! Ja, der Tag des Herrn ist nahe, er kommt als eine Verwüstung vom Allmächtigen! (V15)*

Stoßt in das Schopharhorn in Zion und blast Lärm auf meinem heiligen Berg, dass alle Bewohner des Landes erzittern; denn der Tag des Herrn kommt, ja, er ist nahe — ein Tag der Finsternis und des Dunkels, ein Tag des Gewölks und des Wolkendunkels. ... (Jo 2 ,1f) Ja, groß ist der Tag des Herrn und sehr schrecklich; wer kann ihn ertragen? Doch auch jetzt noch, spricht der Herr, kehrt um zu mir von ganzem Herzen, mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen! ... (Jo 2,11f)“

Erst danach kommt nach Joel die Wende vom Herrn: Die Verheißung der Wiederherstellung für Israel nach dem Endgericht. „*Dann gerät der Herr in Eifer für sein Land und hat Mitleid mit seinem Volk. ... (Jo 2,18) Und danach wird es geschehen, dass ich meinen Geist ausgießen werde über alles Fleisch. Und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, eure Greise werden Träume haben... (Jo3,1) Die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut, ehe der Tag des HERRN kommt, der große und furchtbare. Und es wird geschehen: Jeder, der den Namen des HERRN anruft, wird gerettet werden. Denn auf dem Berg Zion und in Jerusalem wird Rettung sein“... (Jo 3,4f)*

2.4 Fazit (Position 2):

„Auf dem Berg Zion wird Rettung sein“. Keine Frage. Aber dieser Rettung geht ein schreckliches Gericht voraus über das Volk Israel und über die Völker. Gottes Zorngericht „*über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, welche die Wahrheit durch Ungerechtigkeit niederhalten, weil das von Gott Erkennbare unter ihnen offenbar ist, denn Gott hat es ihnen offenbart.*“ (Rö 1,18f) Und zwar im Christusgeschehen sowohl den Juden als auch den Völkern. (=„das von Gott Erkennbare“) So der Apostel Paulus. Zwei Verse zuvor beschreibt er das Evangelium, das rettet – die Juden zuerst und dann auch die Nichtjuden. Daraus müssen wir schließen, dass laut Paulus auch das Gericht über Juden und Nichtjuden kommt. Dementsprechend muss vor der „Wiederherstellung Israels“ mit einer schweren und schmerzhaften Heimsuchung Gottes für sein Volk gerechnet werden. (siehe dazu weiter: Pkt 3,3: die Trübsal Jakobs)

3. Wo in den beiden Positionen finde ich mich mit meiner Erkenntnis und meinem Glauben wieder?

Seit vielen Jahren ringe ich um Erkenntnis in dieser Frage nach Gottes Weg durch die Endzeit. Nicht in spekulativer Absicht, sondern weil sich daraus mein Auftrag, mein Zeugnis, meine Botschaft ableitet. Vor bald 20 Jahren gingen meine Frau und ich mit Zedakah e.V. nach Israel um dort Holocaustüberlebenden als den unter „Naziräuber Gefallenen“ zu trösten und „barmherzige Samariterdienste“ zu leisten (Jes 40,1;41.10) Doch je älter ich werde, stellt sich für mich mehr und mehr die Frage: „Reicht das aus?“ Ist es das, was Gott von mir als Jesusnachfolger als „Liebes“-Dienst an seinem Erstlingsvolk der Juden erwartet? Dahinter steht letztlich die Frage aller Fragen: „Brauchen auch Juden den Glauben an Jesus um gerettet zu werden?“ Anders gefragt: Müssen auch Juden, die Nachkommen Abrahams nach dem Fleisch, vom breiten Weg auf den schmalen Weg wechseln um nicht verloren zu gehen? Zugespitzt gefragt, wo gehen die bedauernswerten *Holocaustüberlebenden*, die eine Hölle auf Erden durchlebt haben, nach ihrem Sterben hin, wenn sie ohne den Glauben an den Messias diese Welt verlassen?

Die Holocaustüberlebenden Dr. Vera Schlamm schreibt:

„Als ich ihn (Jesus) annahm, hatte das einzig und allein einen Grund. Gott hatte mir gezeigt: Ja, Jesus ist der erwartete Messias. Das war Grund genug, um an ihn zu glauben. ... Die Erkenntnis, dass ich Christ geworden war, ließ mich nicht auch nur für einen Augenblick daran zweifeln, dass ich immer noch jüdisch bin ... Ich bin als Jude geboren und werde als Jude sterben. Mein Glaube an den Messias ist das natürliche Ergebnis meiner Suche nach Gott und nach Erfüllung meiner jüdischen Identität.“
(Quelle: Brickner, Hoffnung am Ende der Zeit)

Am Sonntag, 23.2.2014, starb in London die älteste Holocaustüberlebende im Alter von 110 Jahren. In einem Doku-Kurzfilm sagte sie: „Musik ist mein Leben, daneben gibt es nichts“. Wo ist sie jetzt?

Welche Erkenntnisse, welche Erfahrungen, welche Überzeugungen sind mir auf meinem Weg mit Jesus und meinem Dienst für ihn bisher zugewachsen? Ich bin noch nicht fertig mit meiner Frage. Und doch scheint mir, dass meine Sicht sich klärt.

3.1 Das Volk Israel und das Evangelium von Jesus in biblisch-neutestamentlicher Zeit.

- 3.1.1 Jesus selbst ließ keinen Zweifel daran, dass es keinen anderen Weg zur Rettung aus unserem Sündersein mit ewiger Verlorenheit gibt als der Glaube an ihn. Dies gilt doch auch für Juden! – oder etwa nicht? (Mk 1,14f; Mt 9,35; Joh 14,6; Joh 8,34-37,42-45; Joh 3,5.16; Mt 10,6; Lk 13,24; alle Worte Jesu waren an „Juden“ gerichtet!) Darum musste das Evangelium (= die Einladung zur Umkehr und zum Glauben an Jesus) auch den Juden verkündet werden (Apg 1,8)
- 3.1.2 Während der vier Jahrzehnte nach Kreuz und Auferstehung, so scheint mir, hat Gott – während der Ausbreitung des Evangeliums v.a. auch unter den nichtjüdischen Völkern – zugleich eine Gnadenzeit für das Volk Israel geschenkt. Während von allen Aposteln Juden und Nichtjuden zum Glauben an den Auferstandenen eingeladen wurden, konnten die Juden zu dem umkehren, den sie als ihren Messias zuvor verwarfen. Das Ergebnis aber: überwiegende Ablehnung. Petrus und Paulus waren um die Rettung der Juden bemüht! Paulus schwerpunktmäßig – aber niemals ausschließlich - unter den Nationen und Petrus unter den Juden (Gal 2,1-9)
Petrus: Apg 2,30-38; 4,12;
Paulus: Das Evangelium den Juden *zuerst!* (sodann auch den Griechen) Rö **1,16**;
1.Kor 1,18-24; 1.Kor **1,23.24**; Apg 13,26; 18,5.6; u.v.a.
- 3.1.3 Das Volk Israel und seine religiösen Führer lehnten überwiegend schroff und hartnäckig die Einladung zum Glauben an Jesus ab. (u.a.: Apg 4,17; 5,40; 7,55-57; 21,27ff;) War das nicht Schuld vor Gott?
- 3.1.4 40 Jahre nach Kreuz und Auferstehung brach Gottes Gericht über Israel herein. Eine Schrift des NT stammt mit Bestimmtheit aus der Zeit nach der großen Katastrophe über das Volk Israel: Die Offenbarung des Johannes. Erfahren wir darin etwas darüber, wie der himmlische Christus über sein Volk der Juden urteilt? Ist erkennbar, welche Rolle das Evangeliums von Jesus bei den Juden spielen soll? Nun, die Offenbarung ist an die Gemeinde Jesu geschrieben (aus Juden und Nichtjuden) und enthält neben den „Sendschreiben“ vor allem eine Darstellung der apokalyptischen Ereignisse der Zeit vor dem Wiederkommen Jesu. Wir finden in der Offenbarung nur zweimal das Wort „Juden“ (Offb 2,9; 3,9) In 3,9 die Verheißung an die Gemeinde, „... dass sie (Juden) kommen sollen und niederfallen zu deinen Füßen und erkennen,

dass ich dich geliebt habe.“ (Wer sind die *Juden aus der Synagoge* des Satans? Vgl. Jesus in Joh 8,44)

Dann sieht Johannes am (vorläufigen) Ziel der Geschichte das Herabkommen des neuen Jerusalem. (Offb 21)

3.2 Rettung für Gottes Volk Israel im Lauf der Geschichte bis heute

Gibt es einen Hinweis in der Schrift dahingehend, dass in der Geschichte nach Jesu Heilstat eine Zeit kommen würde, in der die Juden mit dem rabbinischen Glauben und ihren Synagogen-Gottesdiensten Gottes Wohlgefallen (Heil und Rettung) finden würden? Ich finde keine.

Zu Rö 11,25ff: Gibt es einen Hinweis, dass die Einladung an Juden zur alleinigen Rettung durch den Glauben an Jesus für die Zeit der vergangenen 2000 Jahre ausgesetzt worden wäre? (Bis die Zeit der Nationen erfüllt sind?) Gibt es weiter einen Hinweis, dass der Fall Israels (Rö 11,11f) bzw. die Verstockung Israels (Rö 11,25), „*nur*“ von Gott zu unserem, der Heiden Heil, verordnetes Verhängnis und nicht auch schon Gericht über die Ablehnung des Messias während dieser 2000 Jahre ist?

3.3 Die Trübsal Jakobs (Jer 30,7 u.v.a.)

Bemerkenswert für mich ist die Beobachtung, von **wem** die Frage unter 1: „Was kommt auf uns zu?“ **wie** beantwortet wird.

Bei uns Christen in der westlichen Hemisphäre mit den nachreformatorischen vielfältigen theologischen Strömungen (auch unter den schriftgebunden, evangelikal) scheint mir die Antwort nach Position 1 weit überwiegend zu sein. Nur eine kleine Minderheit spricht auch von einem kommen Zorngericht Gottes „... über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten.“ (Rö 1,18) Und wenn, dann meistens in der Verbindung mit der gleichzeitigen und endzeitlichen Rettung des Gottesvolkes Israel.

Dagegen ist es bei Jesusgläubigen unter den Juden genau anders herum. Da finde ich kaum eine Glaubensrichtung, die nicht schwerste hereinbrechende Gerichtszeiten für ihr eigenes Volk in der Verbindung mit Jesu Wiederkommen erwarten. Also Position 2 (2.3;2.4)

(M. Rebiai, Daniel Yahav, A. Fruchtenbaum; David Brickner, A. Katz u.v.a.)

Z.B. Letzterer: „Wie die sogenannten ‚Propheten des Untergangs‘ Jeremia, Hesekiel, so müssen auch wir in schonungsloser Weise die Katastrophen Israels als den Zorn Gottes darstellen. Verteidigen wir damit doch zugleich die Integrität und Wahrhaftigkeit von Israels eigener prophetischer Tradition. In Bezug auf das klare, unmissverständliche Wort Gottes liegt die Freiheit der Auslegung nicht im Belieben des Menschen. ... Dass das unnachgiebige Beharren auf den harten Teilen der Wahrheit Gottes Anstoß erregt, ist in unserer modernen Kultur so unvermeidlich, wie es bei denen unvermeidlich war, denen diese Wahrheit zuerst vermittelt wurde. Ist es möglich, dass wir aus der prophetischen Sichtweise so weit ‚herausgewachsen‘ sind, dass wir die Idee des Gerichts in selbstsicherer Weise als ein veraltetes Relikt einer überholten Weltanschauung abtun können, die unserer Beachtung nicht mehr bedarf? (Hebr 2,1ff; 2.Petr 1,19; 3,3ff; Sach 1,4-6; Lk 1,68-80; Lk 24,44ff)

Die prophetische Aussagen des 5. Buches Mose sind zum Teil bereits durch die Weltgeschichte erfüllt worden ... Gleichzeitig weisen sie aber auf eine weitere, weit schrecklichere und abschließende Leidenszeit hin bevor Israels Friede gesichert sein

wird. Dieses Leiden **vor** der Herrlichkeit ist das immer wiederkehrende Thema in Israels prophetischer Tradition. Es ist gleichzeitig das Zentrum dessen, was im Neuen Testament als ‚Geheimnis des Glaubens‘ beschrieben wird. Ein Geheimnis, das sich auch im Erleben unseres eigenen Messias widerspiegelte, der von sich sagte: ‚Musste nicht der Christus dies zuerst leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen? (Lk 24,26) In dem unergründlichen Geheimnis Gottes soll es sowohl Teil der Erfahrung des ‚dienenden Sohnes‘ als auch des ‚dienenden Volkes‘ sein, als Samenkorn zu sterben und in einer erlösenden Herrlichkeit wieder aufzuerstehen (Hes 37). So kommt es, dass gemäß einer unnübersehbaren Anzahl von Hinweisen in der Heiligen Schrift, dem jüdischen Volk noch eine letzte Bedrängnis zum Abschluss dieses Zeitalters bevorsteht. Dabei wird es sich um eine Bedrängnis von solcher Härte handeln, dass nur ein Überrest überleben wird (Jer 31,7-14) Der Prophet Jesaja nennt diese Menschen ‚Erlöste‘ oder ‚Befreite des Herrn‘, die *heimkehren und nach Zion kommen mit Jauchzen ... (Jes 35,10 u. 51,11)*

Quelle: Katz, „Holocaust-wo war Gott?“ (S.103 „Letzte Züchtigung und darauf folgende Herrlichkeit“)

Pastor Daniel Yahav, hat beim ersten Gemeinde-Israel Kongress in einer eindrücklichen Predigt gar gewarnt: „Wir geraten zunehmend in einen antigöttlichen Sturm hinein. Gott hat seinen Heilsplan mit Israel, der ist international, weil der göttliche Heilsplan die ganze Welt, weil er alle Völker in seinen Frieden hineinziehen wird. Aber der Teufel ist dagegen. Er hat einen großen Zorn, weil er weiß, dass er nur wenig Zeit hat (Offbg 12,12). Daniel Yahav sieht noch sehr schwere Zeiten für sein eigenes Volk, für Israel kommen. Und nicht nur für Israel auch für die Völker. Israel und ebenso die ganze Völkerwelt muss durch letzte schwere Drangsalszeiten hindurch. M.a.W.: Das geht uns alle an. Für jeden von uns gilt es sich für diesen antigöttlichen Sturm vorzubereiten. Wir müssen uns warm anziehen. Betrachten wir es einmal ganz realistisch: Das erste Jahrzehnt des neuen Jahrtausends hat uns einem Weltfrieden überhaupt nicht näher gebracht. Ganz im Gegenteil. Auch keines der anderen globalen Probleme konnten entschärft werden. Das soll uns aber keinesfalls Angst machen. Viel mehr gilt es auf diese Trostworte von Gott zu achten: „Saget den verzagten Herzen, zu denen die Angst haben: »Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Er kommt ...; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen«.

4. Welche Folgerungen ergeben sich daraus für mich als Glied der Gemeinde Jesu?

Worum geht es mir? Mich verlangt danach, Gottes Perspektive zu erkennen. Ich wäre herzlich froh und ich wäre sofort nicht nur damit einverstanden, sondern Gott von Herzen dankbar, wenn er mir die innere Gewissheit schenken würde, dass ER, Gott, mir sagt: „Fritz, es kommt **kein** Gericht mehr über mein Volk Israel. Habe nur mein Volk Israel lieb, mache sie eifersüchtig auf ihren Gott, es ist nur noch eine Frage der Zeit, dann offenbare ich mich ihm als der Gott Israels und sende meinen Messias zu meinem Volk und die nehmen ihn dann an. Und dann werde ich - Gott - bei meinem Volk wohnen ... und durch mein zurechtgebrachtes Volk die Völkerwelt zum Gottesfrieden bringen (Jes 2)“. Wenn Gott mir diese Gewissheit ins Herz geben würde ... ich würde rufen: „Halleluja; Amen!!“ Aber ich kann dies aus dem Gesamtzeugnis der Schrift so nicht sehen.

Ich kann mich einfach nicht meiner Verantwortung entziehen, danach zu ringen und danach zu fragen: Wie denkt Gott über die gegenwärtige Lage? Wie beurteilt Gott den jüdischen

Synagogengottesdienst, die orthodoxen und die säkularen Juden heute? Wie beurteilt Gott unsere Kirche? Unsere Gesellschaft? Was will uns Gott mit den bislang gescheiterten Friedensbemühungen sagen, mit dem anwachsenden Antisemitismus weltweit? Fragen wir überhaupt nach Gottes heilsgeschichtlichen Plänen. Wer kommt denn auf den Gedanken danach zu fragen: Was will Gott uns mit diesen Erschütterungen in den Nachbarstaaten Israels sagen? Aufruhr, Bürgerkriege, Umstürze, Revolutionen und ebenso Naturkatastrophen sind doch nicht einfach - verschuldete oder auch nicht - „Verhängnisse“, die mit Gott nichts zu tun hätten.

Und nochmals: "Wie beurteilt Gott den Synagogengottesdienst?" Beurteilt er ihn etwa anders als zu Zeiten der Propheten, zu den Zeiten Jesu, Paulus und der Apostel? Welches Argument könnte die Ansicht rechtfertigen, dass die (frommen) Juden, das Gottesvolk Israel, während der Gemeindezeit in den vergangenen knapp 2000 Jahren „suspendiert“ gewesen sein könnten die Botschaft vom Erlöser zu hören, um sich zum Glauben an den Messias zu entscheiden und gerettet zu werden! Die im NT erwähnte "Verstockung" ist doch **nicht nur "die Chance für uns"** (Rö 11,15; 2.Kor 3,14-18), sondern **auch als Gericht** an Israel wegen der Verwerfung ihres Messias – und mehrheitliche Ablehnung des Auferstandenen bis heute (2.Kor 3,16). Aus welchem Grund sollte die Evangeliumsverkündigung an das Volk Israels in den Jahrhunderten **nach** dem Kommen des Messias nach Gottes Willen eingestellt worden sein? Für Paulus, den Sonderbotschafter Jesu für die Nationen, war das doch gar nie ein Thema. Immer waren bei ihm die Juden die erste Adresse für das Evangelium (Apg 13,46f; Rö 9,3.4). Die leidenschaftliche Liebe Gottes zum Volk Israel hatte auch ihn erfasst.

Auf diese Fragen brauchen wir eine Antwort – Gottes Antwort. Und daran muss sich dann auch unser Auftrag und Dienst orientieren. Eventuell auch neu ausrichten.

Ich persönlich neige dazu, mehr wie bisher jene Dienste zu unterstützen, die den Juden ihren Messias bezeugen. Ich kann verstehen, wenn Politiker – z.B. säkulare Juden – „dankbar sind für Deutsche (die sich) dafür einsetzen, (den Holocaustüberlebenden) ihnen ihre letzte Lebensphase zu erleichtern.“ (aus dem Grußwort des israelischen Botschafters Yakov Hadas-Handelsman bei der Initiative 27.Jan in Berlin) Aber sind wir in dieser besonderen Stunde nicht v.a. dazu von Gott berufen, Israel die Heilsbotschaft seines Messias zu bezeugen?

Mühlacker, 24.2.2014

Fritz Ehmendörfer



Fritz Ehmendörfer
Friedrich-Münch-Straße 3/1
75417 Mühlacker-Lienzingen
Tel 07041 812 832
Handy 0151 577 13 106
Email fe@israelschalom.de
www.israelschalom.de